

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 43 (1956)
Heft: 22

Artikel: Merkwürdig!
Autor: J.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-540067>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dem Brande des nachbarlichen Hauses zuschauend, kühl (etwas zu kühl) die züngelnden Flammen, das krachende Bersten, das helfende Retten verfolgte, in seinem Innersten gewiß, am nächsten Tage das Geschehene in einem Aufsatz gebrauchen zu können! Etwas von diesem Knirps sollten wir haben, hätten wir haben sollen; um so eher, als wir ja untätig zuschauen mußten.

Nach Wochen hätte die ganze Revolution zusammengefaßt werden können, mit Hilfe des Gruppenprinzips etwa. Unterdessen hätte vieles, was in Geschichtsbüchern den Vorrang als »Voraussetzungen« und »Ursachen« beansprucht, dargeboten werden können. Eine Gruppe hätte ein Tagebuch der Ereignisse verfaßt, andere Geschichte, Geographie, Besetzung Ungarns, wieder andere die Hilfe des Westens, die Erregung des Schweizer Volkes zusammengefaßt. Alle Arbeiten hätte man schließlich in einem Klassenbuch vereinigen können.

Man wird einwenden, das wäre nicht oder nur mit älteren und guten Schülern zu verwirklichen gewesen. Das Gegenteil ist nicht behauptet worden. Oder: ein Ereignis lasse sich eben erst nach Jahren genau überblicken. Frage: Wollen wir Geschichtswissenschaftler heranbilden? Man kann auch zu bedenken geben, ein solches Vorgehen gebe zu viel zu tun. Das ist leider der einzige »einwandfreie« Einwand!

Darum bleibt es dabei: Was haben wir, was habe ich verpaßt!

Merkwürdig! J. G.

Auf Seite 602 in Nr. 20 der »Schweizer Schule« ist ein »Schülerbrief« zu lesen. Soll das ein »Musterbeispiel« sein? – Dann drängen sich folgende Feststellungen dazu auf:

1. Dieser »Schülerbrief« ist kein Schülerbrief. Die ganze Anlage, Inhalt und Form wirken »gestellt«, vom Lehrer gewünscht und aufgedrängt. So schreibt kein Fortbildungsschüler: »... sehe ich mich veranlaßt... regen Anteil... selbstlosen Einsatz... Die Sympathie ist ihnen gewiß«. Solche blutlose Phrasen schreibt bestenfalls ein verbildeter Bürokrat; keinesfalls sollte man damit Schüler zur Unehrlichkeit erziehen. Der junge Mensch lernt so bloß mit großen Worten um sich werfen, die nichts sagen, oft gelesene oder gehörte Schlagworte nehmen ihm bequem das eigene Denken ab, und er vermaßt. Lieber einfach, aber ehrlich! Das ist nun

2. nicht gut möglich bei diesem gestellten Thema. Ich möchte zum Beispiel jenen Fortbildungsschüler sehen, der sich wirklich hinsetzt, um seinem Freund über die Ereignisse in Ungarn zu schreiben. Wenn dieser zufällig im Urwald wohnt, wo er sich in abgelegener Position der Information durch Radio und Zeitung begeben muß, wohlan. Aber in unseren kultivierteren Gegenden, wo bald jeder einen 3 D-Empfänger mit höchster Trennschärfe besitzt und sich sein Leibblatt hält, wirkt eine solche Themastellung erkünstelt. Nicht alle Aktualitäten eignen sich als Anlaß zum Briefeschreiben. Ein Brief, der nichts Neues, den Adressaten wirklich Interessierendes zu berichten weiß, bleibt besser ungeschrieben. Wenn das gleiche Thema als Aufsatz, etwa unter der Aufforderung »Was denkst du über den Freiheitskampf der Ungarn?« gegeben würde, ohne vorher die Gedanken zu zerpfücken, so erhielte man bestimmt wertvolle Aufschlüsse über die menschliche Reife des Schreibenden, und er selbst könnte sich Probleme, die ihn in diesem Zusammenhang etwa beschäftigen, in aller Ruhe von der Seele schreiben.

Der Wert der übrigen Arbeit soll damit nicht in Frage gestellt sein. J. G.

Man hat es einfach vergessen oder sogar unterschlagen, daß ein zehn- und elfjähriger Junge zu seiner seelischen Gesunderhaltung täglich zwei bis drei volle Stunden spielen muß.

HANS MÜLLER-ECKHARD

Eine Gesellschaft, die alle Tugenden hochhält, Sanftmut und Milde ausgenommen, wird früher oder später der Barbarei verfallen.

N. PADELLARO

Keine Tugend verlangt mehr Kraft als die Sanftmut.

N. PADELLARO

Die Musik ist ein Geschenk, das Gott den Menschen in seiner Großmut verlieh.

PIUS XII.